

Liebe Gemeinde,

ich setze heute Morgen unsere aktuelle Predigtreihe „*Aufbruch zur Evangelisation*“ fort.

Letztlich geht es dabei um einen Aufbruch zu den Menschen, um Kempten und das Allgäu mit dem Evangelium zu durchdringen.

Das ist ja im Wesentlichen das Ziel unserer Vision von der „Allgäu-Kirche“.

☞ **FRAGE (zur Besinnung):**

**„Mal ganz ehrlich wie groß schätzt Du Deine Motivation dafür ein auf einer Skala von  
    ,1‘ (= „sehr niedrig“)  
    bis ,10‘ (= „sehr hoch“)?“**

Was treibt uns bei diesem Anliegen, das nach wie vor zur Kernaufgabe der Gemeinde Jesu gehört?

- Treibt uns Pflicht und vielleicht auch ein schlechtes Gewissen? („Jesus Christus hat uns das im Missionsbefehl aufgetragen und der Begründer des deutschen Baptismus, Johann Gerhard Oncken soll einmal auf die Frage, wie viele Missionare es in seiner Kirche gebe, gesagt haben: „*Jeder Baptist ein Missionar*“)
- Ist es eine gute Gewohnheit? („als Nachfolger Jesu tut man das!“)
- Oder motiviert uns ein gutgemeinter Wunsch, dass es die Menschen in unserer Umgebung ein bisschen einfacher haben im Leben? (der Gedanke eines allgegenwärtigen Gottes, der einen schützt, leitet und versorgt, tut doch vielen in der Seele gut)
- Oder gibt es gar nichts, was uns hier bewegt?

Der Herr hat ja viel Gnade mit uns, aber ich befürchte, wenn wir die Frage unseres inneren Antriebs nicht geklärt haben, werden alle Bemühungen, Menschen mit dem Herrn bekannt zu machen, nicht den Wirkungsgrad erreichen.

Wir brauchen:

- Ein Bewusstsein dafür, wie es um diese Welt steht.
- Erkenntnis darüber, wer Gott hier in seinem Wesen ist und eine positive Infizierung mit Seinem „Liebesvirus“.

Dazu lese ich uns den heutigen Predigttext aus:

*Johannes 3, 16*

*Denn also hat Gott die Welt geliebt,  
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
damit alle, die an ihn glauben,  
nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben.*

## **I.) Gespräche bei Nacht**

Dieser Vers gehört zu den wichtigsten Sätzen in der ganzen Bibel. Es handelt sich dabei um das Evangelium in Kurzform.

Ausgesprochen wurde er von Jesus Christus während einer Unterhaltung mit Nikodemus, einem führenden jüdischen Theologen seiner Zeit. Der hatte von diesem Rabbi aus Nazareth gehört und wollte von ihm wissen, was es mit seiner Botschaft vom „Reich Gottes“ auf sich hat. Sein Interesse dabei war durchaus echt und diente nicht der Absicht, hier etwas zu finden, woraus man später Anklage gegen Jesus Christus hätte erheben können.

Welche Wirkung dieses nächtliche Gespräch auch auf den Pharisäer hatte, er bekam Antworten, die ihm eine klare Chance zu einem Leben mit Gott eröffneten. Hier in unserem Predigtvers wird zweierlei deutlich:

- Zum einen: Der Zustand eines Menschen ohne Gott: Er ist verloren! (auch wenn er, wie ein Nikodemus, religiös bis in die Haarspitzen sein mag)
- Und zum anderen: Gottes Persönlichkeit in seiner Beziehung zu eben solchen Menschen.

## **II.) Ein bisschen verloren ...?**

Ich will einmal mit dem ersten Punkt beginnen: Wie steht es um die Welt? Wie sieht Gott solche Menschen, die eben noch nicht „glauben“, das heißt in einer lebendigen Beziehung mit Jesus Christus leben?

Sie sind „*verloren!*“

Was bedeutet der Begriff? Darauf will ich kurz eingehen. „*Kurz*“ deshalb, weil Philipp in einigen Wochen eine Predigt zum Thema „*Gerettet wovon – wozu?*“ halten wird, bei der uns dieses Thema sicher wieder begegnen wird.

Das Fatale an diesem Begriff: Ich behaupte, die Bedeutung von „Verlorenheit“, von der der Sohn Gottes hier spricht, ist uns weitestgehend abhanden gekommen. Wir haben sozusagen die „Verlorenheit verloren“

- Sonst müssten Menschen, die noch ohne Gott leben, pausenlos schlaflose Nächte haben und alles daran tun, diesen Zustand zu ändern, wenn sie wüssten, worin sie leben (und das auf ewig!)
- Sonst würden wir Gläubigen leidenschaftlicher beten und überhaupt aktiver sein in unserem missionarischen Bemühen um Menschen, die noch nicht mit Gott versöhnt leben.

Aber irgendetwas hat sich hier in den letzten 2.000 Jahren offensichtlich verändert und prägt uns bis heute.

Wisst Ihr, was hier passiert ist? Der Begriff „Verlorenheit“ bekam eine andere inhaltliche „Füllung“ und das hat Auswirkungen auf unsere Erwartungen, was das Evangelium in einem Menschen bewirkt:

- Man spricht heute von einer „*sozialen Verlorenheit*“: Der Mensch vereinsamt immer mehr, ist isoliert von seiner Umwelt → Hier hilft der Glaube dazu, beziehungsfähiger zu werden, um mit anderen besser in Gemeinschaft zu leben: Gemeinde wird dann auch primär von dieser „horizontalen“ Ebene verstanden.
- Oder da gibt es eine „*ethische Verlorenheit*“: Es herrscht ein großer Mangel an inneren Werten, um das Leben sinnvoll und gut zu gestalten → Hier dient der Glaube vor allem dazu, ein „anständigeres Leben“ zu führen (was immer das sein mag): Moral wird hier groß geschrieben.
- Oder es herrscht ein Bewusstsein für eine „*psychische Verlorenheit*“ des Menschen: Dort steht dann der seelisch-krankte Mensch im Zentrum → Glaube wird hier sehr individualistisch als Weg zur Selbstannahme und zur inneren Ausgeglichenheit „verzweckt“.
- 

☞ **FRAGE (zur Besinnung)**

*„Was würdest Du einem Ungläubigen auf die Frage  
,Warum bzw. wozu sollte ich Christ werden?‘ antworten?“*

Nun sind die Dinge, die ich eben beschrieben habe, ja schöne und gute „Nebeneffekte“ wenn jemand Christ wird: Wenn ein Mensch in seiner Seele gesund wird, er für seine Umwelt erträglicher wird, er durch andere Werte beispielsweise am Arbeitsplatz positiv auffällt – Halleluja!

Aber all diese inneren „Füllungen“ meinen im Kern nicht das, wovon Jesus Christus spricht:

- Denn sie betreffen alle lediglich das Leben im „hier und jetzt“
- Und sie müssen nicht unbedingt etwas mit Gott zu tun haben.

Wir kommen der Bedeutung von „Verlorenheit“ auf die Spur, wenn wir uns anschauen, in welchem Zusammenhang Jesus Christus hier von diesem Begriff redet: Er spricht hier im Vorfeld unseres Predigttextes über eine Episode aus der Geschichte Israels im Alten Testament. Dabei geht es um die „eherne Schlange“, ein Zeichen, das Moses aufrichten sollte als Mittel gegen die Verdorbenheit der Israeliten (4. Mose 21, 9):

- Wer dort hinblickte, wurde von einer tödlichen Krankheit geheilt.
- Wer sich dagegen entschied, ging elend zu Grunde und musste sterben.

➔ Es wurden also sterbende Menschen gerettet und nicht quicklebendige, die noch ein wenig „Daseinsverbesserung“ nötig hatten: Es ging um Leben oder Tod!

Biblich betrachtet gibt es kein „bisschen“ verloren sein, sondern der Begriff ist immer total in seiner Auswirkung: Demnächst beginnt ja wieder die Fußballweltmeisterschaft, bei der Deutschland seinen Titel verteidigen wird. In der sog. „K.O.-Runde“ fliegt eine Mannschaft raus und darf nach Hause fahren, wenn sie verloren hat. Und dabei spielt es keine Rolle, ob sie „klar“ verloren (so wie Brasilien vor vier Jahren bei ihrer 7:1 Niederlage gegen unsere Nationalelf) oder ob sie „knapp“ verloren hat (so wie Argentinien im Endspiel fast in der „letzten Minute“ mit 1:0 gegen Deutschland): Verloren ist verloren.

So auch Menschen, die ohne Jesus Christus leben: Sie sind total verloren für Gott - schon jetzt und für die Ewigkeit (s.a. die drei Gleichnisse in Lukas 15)

### **III.) Denn also ...**

In diesen drei Gleichnissen wird aber auch das Wesen Gottes erkennbar, das in unserem Predigttext auch aufleuchtet: Gott ist voller Leidenschaft; er ist verrückt vor Liebe nach uns!

Wäre Gott ein Wesen, das auf einer Wolke vor sich „hindöst“, sich in einer Art „himmlischen Komfortzone“ befindet, in der er den „Rundum-Full-Service“ der Engel (Anbetung; Musik; Dienst ...) 24 Stunden an sieben Tagen die Woche genießt und sich eigentlich gar nicht interessiert für das, was „hier unten“ passiert, oder er uns Anweisungen schicken würde in der Erwartung, dass wir das schon hinkriegen mit dem Gehorsam ihm gegenüber und je nach dem über unser weiteres Schicksal entscheiden würde ... Was würde das bei uns bewirken?

Ich vermute

- Entweder Apathie – Warum sollte uns die Verlorenheit dieser Welt kümmern, wenn sie Gott doch egal ist?
- Oder Angst und Verzweiflung – Wir würden vielleicht in eine Religiosität abgleiten, die sich auf die eigenen Werke verlässt.

ABER: Gott ist anders! Wie heißt es hier bei Johannes 3, 1:

*„Denn also hat Gott die Welt **geliebt**, ....“*

Diese Liebe verrät uns sehr viel über Gottes Wesen: Er steckt voller Leidenschaft für diese verlorene Welt. Das muss Nikodemus damals einigermaßen geschockt haben: Gott liebt nicht nur die Juden, sondern die ganze Welt?!

Ich glaube, es ist wie beim Beten: Wenn Du Gott in seinem Wesen noch nicht richtig erkannt hast, kommt Dir Gebet vielleicht eher als langweilige Pflichterfüllung vor. Aber ein Gott, der absolut faszinierend ist, mit dem wollen wir doch Gemeinschaft haben - oder?

Und wenn wir Gott in seiner Leidenschaft für diese Welt noch nicht erkannt haben, bleiben wir auch leidenschaftslos in unserem evangelistischen Engagement.

Ich beweise euch, dass der Herr so ist, anhand der Frage „Was ist Leidenschaft bzw. was macht sie aus?“

- 1.) Es handelt sich dabei um eine innere Regung, die große Kräfte freisetzt. Was haben Menschen aus Leidenschaft alles bewirkt: Adolf Hitler im negativen Sinn mit seinem Hass auf die Juden oder ein Martin Luther King im Guten mit seinem Herzensanliegen, der Gleichheit von Rassen. → Gott hat das Größte überhaupt geleistet, als er sich selbst in der Gestalt seines Sohnes in die Welt geschickt hat: Der „Eingeborene“, das heißt übertragen der „Einzige“ und der „Einzigartige“.
- 2.) Leidenschaft wird durch einen äußeren Reiz geweckt, der auf eine innere „Empfänglichkeit“ treffen muss: Wenn Du eine Liebe für schnelle Autos hast, wird Dich der Anblick eines Ferraris nicht kalt lassen.

➔ Gott sieht uns Menschen und er reagiert mit leidenschaftlicher Liebe auf diese äußere Stimulation; er hat die Welt „geliebt“; deshalb hat er seinen Sohn gesandt.

- 3.) Das dritte Kennzeichen steckt schon im Wort selbst: Solche Menschen sind bereit, „Leiden“ auf sich zu nehmen („Leidenschaft ist eine Leidenschaft, die Leidenschaft“). Denken wir nur an einen Sportler, der bereit ist hart zu trainieren, seine Ernährung umzustellen, nur um den Sieg zu erringen – Das ist Leidenschaft! ➔ Gott hat alles, was er hatte, an Karfreitag in den Tod gegeben: Jesus Christus hat gelitten für uns aus Leidenschaft für uns. Mehr ging nicht!
- 4.) Das Objekt der Leidenschaft ist für denjenigen, der dafür entsprechend empfindet, äußerst wichtig und wertvoll. Denken wir nur an ein bestimmtes Hobby, dem ein Mensch alles andere im Leben unterordnet, weil es ihm so viel bedeutet. Für mich gibt es zwei Beweise für die Würde („Wert“) des Menschen: a.) Dass Gott ihn geschaffen hat und b.) Dass er uns in Jesus Christus auch erlöst hat (wenn wir das auch annehmen, d.h. „glauben“)

Na, ist der Herr nun leidenschaftlich oder nicht?

Diese Welt war und ist immer noch Anlass und Ziel von Gottes Leidenschaft; daran hat sich in den letzten 2.000 Jahren nichts geändert.

Ich hoffe, das haben wir spätestens jetzt begriffen. Aber davon dürfen wir uns auch anstecken lassen:

- Indem wir Gottes Leidenschaft erkannt haben: *„Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“* (2. Petr. 3, 18) – Dazu sollte die heutige Predigt vor allem dienen.
- Indem wir in den „Basics“ des Glaubens leben: *„Seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch sie wachset zur Errettung“* (1. Petr. 2, 2) – Leidenschaft für Gott wird gespeist durch die einfachen Dinge des Glaubens: Beten; Bibel lesen, Gemeinschaft mit anderen Christen.
- Wir machen es immer so kompliziert, ist es aber gar nicht.
- Indem wir uns durch den Heiligen Geist mit der Liebe Gottes füllen lassen auch für diese Welt: *„Werdet voll Geistes“* (Eph. 5, 18) und *„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“* (Röm. 5, 5b)

**Amen !!!**